

Wissenschaftliche Weiterbildung Älterer und ihr Weg durch die Krise

Was bleibt von der Ad-hoc-Digitalisierung im Zuge der COVID-19-Pandemie?

Annika Felix
Magdeburg

Wie alle Bildungsangebote, so war auch die wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere an Hochschulen durch die COVID-19-Pandemie, insbesondere durch die damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen, mit großen Herausforderungen konfrontiert. Veranstaltungen konnten nicht wie geplant stattfinden,

bewährte Formate mussten ad hoc digitalisiert oder gänzlich neu gedacht werden und die Adressat:innen der Angebote wurden in der öffentlichen Diskussion zur „vulnerablen“ Gruppe (Spuling et al. 2020). Während die Angebote der berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung bereits unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht wurden (zum Überblick: Denninger & Käßlinger 2021), liegen für den nachberuflichen Bereich bislang kaum Befunde vor.

Dieser Beitrag analysiert daher die Veränderungen der Angebotsstruktur im Zuge der COVID-19-Pandemie im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer. Insbesondere wird beleuchtet, wie die Reaktionen auf den „Corona-Schock“ in den Sommersemestern (SoSe) 2020 und 2021 ausfallen und welchen Stellenwert digitale Aspekte im Zeitverlauf in den Programmen einnehmen. Abschließend werden die Ergebnisse vor dem Hintergrund der künftigen Bedeutung und Weiterentwicklung dieses Bildungsbereichs diskutiert.

1. Wissenschaftliche Weiterbildung Älterer und die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

1.1. Standortbestimmung wissenschaftliche Weiterbildung Älterer

Die wissenschaftliche Weiterbildung Älterer (das sog. „Senior:innenstudium“) umfasst verschiedene Bildungsangebote der Hochschulen. Sie kann

der Erwachsenen- und Weiterbildung zugerechnet werden, nimmt dabei jedoch aufgrund des nicht vorhandenen primären Berufsbezugs eine Sonderrolle ein. Zentrale Bezugspunkte zur Legitimation entsprechender Angebote der Hochschulen stellen der Bologna-Prozess und das Lebenslange Lernen sowie die Third Mission dar (Vogt 2017). Als Grenz- oder Außenstelle (Wilkesmann 2010) ist die wissenschaftliche Weiterbildung (auch und insbesondere jene für Ältere) an der Grenze zwischen Hochschule und Hochschulumwelt verortet und erfüllt dabei einerseits als Teil des Wissenschaftsmanagements, andererseits durch Unterstützung der Wissenschaftskommunikation eine Schnittstellenfunktion bei der Vermittlung zwischen Hochschule und Gesellschaft.

Die Programme der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer sind durch eine große Vielfalt hinsichtlich der konzeptionellen und inhaltlichen Ausgestaltung sowie der organisatorischen Anbindung gekennzeichnet (Jütte & Lobe 2022). Sie eint jedoch, dass sie die konstitutiven Elemente „Wissenschaftlichkeit und Forschungsbezug“, „offener Zugang“, i.d.R. unabhängig von Altersgrenzen und Qualifikationsvoraussetzungen sowie „intergenerationelles Lernen“ aufweisen (Dabo-Cruz & Pauls 2018).

Systematisierungen der Angebote sind gleichwohl schwierig – es scheint als gelte weiterhin die Feststellung, dass es „überspitzt formuliert ... so viele Formen des Seniorenstudiums wie Hochschulen gibt“ (Eirnbter et al. 1987: 7). Eine von Rathmann (2016) entwickelte Typologie ordnet die Programme entlang der Dimensionen „Strukturierung“, „lehrende Vermittlung“ und „Adressatenbezug“ und identifiziert neun empirische Angebotstypen, die sich zu drei Gruppen zusammenführen lassen: „allgemeine Gasthörerschaft“, „spezielles Gasthörerprogramm“, „Seniorenstudium“. Es zeigt sich, dass an etwa der Hälfte der deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft Programme bestehen, die über eine reine Gasthörerschaft hinausgehen, d.h. gesonderte Beratungs-, Orientierungs- oder Veranstaltungsangebote für die Zielgruppe der älteren Erwachsenen vorhalten.

1.2. Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und ihre Bedeutung für die Digitalisierung der wissenschaftlichen Weiterbildung

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in der Erwachsenen- und Weiterbildung lassen sich mit den Begriffen „Disruption“ (Angebote entfielen ersatzlos), „Katalysator“ (Prozesse und Entwicklungen wurden beschleunigt), „Brennglas“ (Probleme traten deutlicher hervor) und „Kompensation“ (Neues ersetzte Bewährtes) umschreiben (Denninger & Käpp-

linger 2021: 174f.; Hoenig & Molzberger 2021: 156; DGfE 2020: 1). Diese Veränderungen können sowohl „Wendepunkt“, „Chance“ als auch „Entscheidungsmoment“ sein (Hoenig und Molzberger 2021) und erst langfristig werde sich zeigen, „was davon dauerhaft bleiben oder was lediglich Momentaufnahmen in einer absoluten Ausnahmesituation sein werden.“ (Käpplinger et al. 2021: 5)

Nachdem im Zuge der Kontaktbeschränkungen im Frühjahr 2020 Präsenzveranstaltungen nicht mehr möglich waren, wurden Veranstaltungen im Sinne eines „replacement“ verstärkt in Onlineangebote umgewandelt, um sie nicht ersatzlos streichen zu müssen (Schmidt-Hertha 2021; Christ & Koscheck 2021). Digitale Lernsettings wurden damit zunächst zum „weitgehend konkurrenzlosen Szenario“ (Schmidt-Hertha 2021: 26). Dabei wurde das Thema der Digitalisierung vor allem in Hinblick auf die Möglichkeiten zum Ersatz von Präsenzveranstaltungen durch digital unterstützte Vermittlungsformen diskutiert, wenngleich sich auch Digitalisierungstendenzen in anderen Bereichen, wie z.B. von Verwaltungsabläufen und Beratungsangeboten, abzeichneten (Schmidt-Hertha 2021).

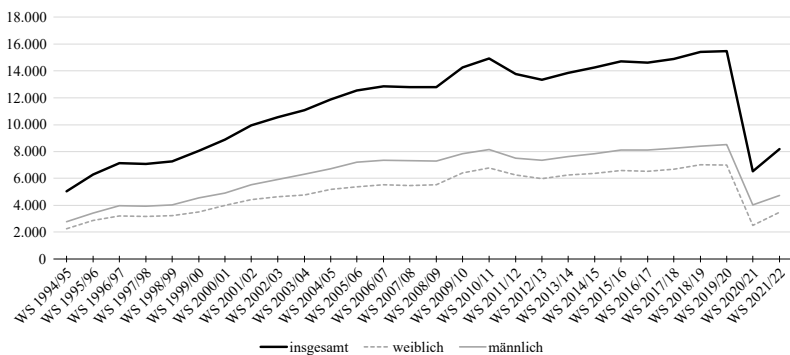
Die bisherigen Untersuchungen zu den Auswirkungen bzw. zum Umgang mit den pandemiebedingten Einschränkungen speziell im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer beziehen sich zumeist auf die Perspektive der Teilnehmenden bzw. auf einzelne Standorte (Lörcher & Weiss 2020; Dabo-Cruz et al. 2022; Felix et. al 2022; Lörcher et.al 2022; Wagner 2022). Zur hochschulübergreifenden Entwicklung der Angebotslandschaft und Programmgestaltung liegen hingegen kaum Befunde vor. Wagner (2022) führt an, dass übereinstimmend die Online-Lehre zwar (auch) im Sommersemester 2022 als wünschenswertes Format betrachtet wird, jedoch nur einen vergleichsweise geringen Stellenwert einnimmt. Fraglich ist daher, inwieweit die digitale Lehre zu einem festen Bestandteil der Programme werden kann bzw. soll und ob der pandemiebedingte Digitalisierungsdruck zu langfristigen Veränderungen in der Angebotsgestaltung führt (Wagner 2022). Dieser Frage wird im Folgenden nachgegangen.

1.3. Entwicklung der Teilnehmenden der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer

Nachdem die Bildungsprogramme für Ältere im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung in den letzten 25 Jahren einen stetigen quanti-

tativen Zuwachs erfuhren¹, stellte die COVID-19-Pandemie eine deutliche Zäsur dieser Entwicklung dar. Waren im Wintersemester (WS) 2019/20 vor Beginn der COVID-19-Pandemie noch 15.481 Personen ab 65 Jahren als Gasthörernde an staatlichen Hochschulen in Deutschland eingeschrieben, verringerte sich ihre Anzahl im darauffolgenden WS 2020/21 um mehr als die Hälfte (Rückgang von 57,9 %) auf 6.520 Personen (vgl. Übersicht 1). Im darauffolgenden WS 2021/22 stieg die Zahl der Gasthörernden wiederum leicht an (Anstieg bezogen auf das Vorsemester um 25,7 % auf 8.197 Personen). Dies deckt sich mit weiteren Forschungsbefunden. So ist die Zahl der Teilnehmenden an den Programmen der Universitäten Frankfurt am Main, Hamburg, Mainz und München im Zuge der COVID-19-Pandemie um etwa die Hälfte zurückgegangen (Dabocruz et al. 2022).

Übersicht 1: Gasthörernde ab 65 Jahren an staatlichen Hochschulen in Deutschland. Wintersemester 1994/95 bis 2021/22 (absolute Häufigkeiten)



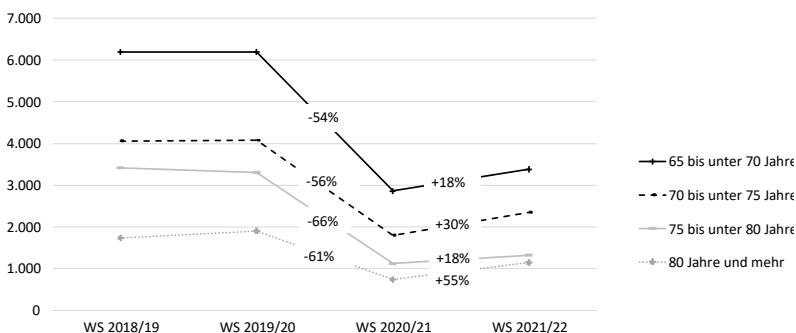
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023), eigene Berechnungen und Darstellung

Der deutliche Rückgang der Teilnehmenden ist dabei in allen betrachteten Altersgruppen ersichtlich (vgl. Übersicht 2). Am höchsten fällt dieser mit 66 Prozent innerhalb der Gruppe der 75- bis unter 80-Jährigen aus,

¹ Die Teilnehmenden der wissenschaftlicher Weiterbildung Älterer sind in keiner statistischen Erhebung vollumfänglich berücksichtigt. Das Ausmaß der Untererfassung ist dabei abhängig vom Angebotstyp (Skoruppa 2016). Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf die Zahlen der Gasthörerstatistik des Statistischen Bundesamtes, welche jährlich im Wintersemester als Teil der amtlichen Hochschulstatistik jene Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung erfasst, die mit einem Gasthörerstatus einhergehen. Separierte Angebote der Hochschulen (wie z.B. „Studieren 50 Plus“ der Universität Mainz oder die „Universität des 3. Lebensalters“ der Universität Frankfurt seit WS 2005/06) sind darin nicht abgebildet.

gefolgt von der Gruppe der Gasthörerenden im Alter ab 80 Jahren (61 %). In den beiden jüngeren Altersgruppen zeichnet sich ein etwas geringerer, aber dennoch deutlicher Rückgang von 56 Prozent (70 bis unter 75 Jahre) bzw. 54 Prozent (65 bis unter 70 Jahre) ab. Im WS 2021/22 kommt es in allen Altersgruppen wiederum zu einem Anstieg der Teilnehmezahlen. Am stärksten fällt dieser mit 55 Prozent innerhalb der Gruppe der 80-jährigen und älteren Personen aus. Es schließen sich die 70- bis unter 75-Jährigen an (Anstieg um 30 %). In den beiden anderen Altersgruppen (65 bis unter 70 Jahre; 75 bis unter 80 Jahre) fällt der Anstieg mit jeweils 18 Prozent hingegen etwas geringer aus.

Übersicht 2: Gasthörerende nach Altersgruppen an staatlichen Hochschulen in Deutschland. Wintersemester 2018/19 bis 2021/22 (absolute Häufigkeiten und Veränderungen zum Vorwintersemester in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2023), eigene Berechnungen und Darstellung

Eindeutige Rückschlüsse auf einen verstärkten Ausschluss älterer Teilnehmender im Zuge der COVID-19-Pandemie können somit nicht gezogen werden. Vielmehr ist zu vermuten, dass die Angebotsseite hier maßgeblich den Rückgang der Teilnehmezahlen bedingt und entsprechende Disruptionen (vollständige Einstellung bzw. Einschränkung und Veränderung der Angebote) alle Altersgruppen gleichermaßen betreffen. Im Folgenden wird daher näher in den Blick genommen, wie sich die Angebote im Zuge der COVID-19-Pandemie verändern.

2. Fragestellungen und methodisches Vorgehen

Die Analyse der Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere (im Folgenden kurz: WiWA-Angebote) gliedert sich in zwei Teile. Zunächst wird untersucht, wie zu Beginn der COVID-19-Pandemie mit der

veränderten Situation umgegangen wurde. Im Zentrum steht die Frage: *Wie reagierten die Organisator:innen entsprechender Angebote auf die COVID-19-Pandemie?* Zur Beantwortung der Frage werden die Internetauftritte der WiWA-Angebote aller deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft (N = 87, siehe hochschulkompass.de) der SoSe 2020 (Recherchedatum: 6.8.20) und 2021 (Recherchedatum: 2.–6.6.21) herangezogen.

In einem zweiten Schritt werden vertiefende Programmanalysen (Inhaltsanalyse² nach Früh 2015) der WiWA-Angebote ausgewählter Hochschulen durchgeführt, um Veränderungen im Zeitverlauf abbilden zu können. Zentral ist dabei die Frage: *Welche Auswirkungen hatte die COVID-19-Pandemie auf a) die Programmgestaltung und b) die Verwaltungsabläufe und Beratungsangebote der WiWA-Angebote?* Betrachtet werden die WS 2019/20 (prä-pandemisch), WS 2021/22 (peri-pandemisch) und WS 2022/23 (post-pandemisch³). Die einbezogenen 13 Hochschulen wurden danach ausgewählt, ob a) ein nicht-berufsbezogenes Weiterbildungsangebot zu allen drei Zeitpunkten vorhanden ist, welches über die allgemeine Gasthörerschaft hinausgeht, d.h. eigene Veranstaltungen sowie Beratungs- und/oder Orientierungsangebote umfasst und explizit Ältere als Zielgruppe adressiert und b) geeignetes Analysematerial zu allen drei Zeitpunkten (Veranstaltungskataloge, d.h. nicht ausschließliche Verlinkung auf Online-Übersichten) verfügbar ist.

3. Angebotslandschaft im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer während der COVID-19-Pandemie

3.1. Verarbeitungsweisen des „Corona-Schocks“

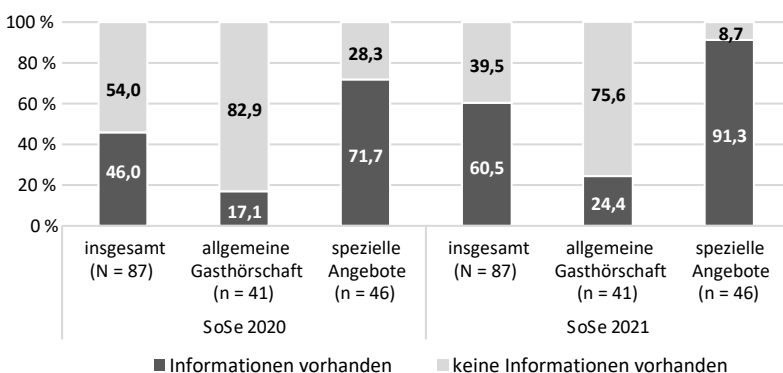
Zum Ende des ersten „Corona-Semesters“ im Sommer 2020 finden sich lediglich bei knapp der Hälfte aller Universitäten auf den Internetseiten

² Die Autorin dankt Angelina Dähms und Loretta Strauß für ihre Unterstützung.

³ Die Einordnung ist nicht unproblematisch. Ausgehend von politischen Maßnahmen und der damit verbundenen Rhetorik, wäre frühestens ab dem SoSe 2023 von einem Eintreten in die „post-pandemische“ Phase auszugehen (Herabstufung der Gesundheitsgefährdung von „hoch“ auf „moderat“ durch das RKI am 3. Februar 2023; Ende der Test- und Maskenpflichten zum 1. März 2023, vgl. BMG 2023; Tweet des Bundesgesundheitsministers am 5. April 2023, dass „die Pandemie auch für Deutschland beendet“ ist). Gleichwohl verweisen politische Maßnahmen bereits im WS 2022/23, vor allem im Kontrast zum WS 2021/22, auf eine „Normalisierung“ (Ende des Anspruchs auf kostenlose Antigen-Schnelltests für alle Bürger:innen ab Juli 2022, vgl. Bundesregierung 2023; Schließung der Impfzentren zum Ende des Jahres 2022, vgl. BMG 2023), weshalb die beschriebene Zuordnung der Semester zur prä-, peri-, post-pandemischen Phase im Folgenden als Hilfskonstrukt dienen soll.

der Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere Informationen zur aktuellen Situation bzw. zur Reaktion auf die COVID-19-Pandemie. Im Jahr darauf steigt der Anteil auf 61 Prozent an (vgl. Übersicht 3). Die Verfügbarkeit von Informationen variiert dabei deutlich je nach Angebotstyp. So stellen spezielle WiWA-Angebote im Gegensatz zu Angeboten der allgemeinen Gasthörerschaft deutlich häufiger Hinweise zum Umgang mit der aktuellen Situation bereit (72 % vs. 17 % im SoSe 2020 und 91 % vs. 24 % im SoSe 2021).

Übersicht 3: Verfügbarkeit von Informationen zum Umgang mit der COVID-19-Pandemie in den Sommersemestern 2020 und 2021 im Bereich der WiWA-Angebote (N = 87)



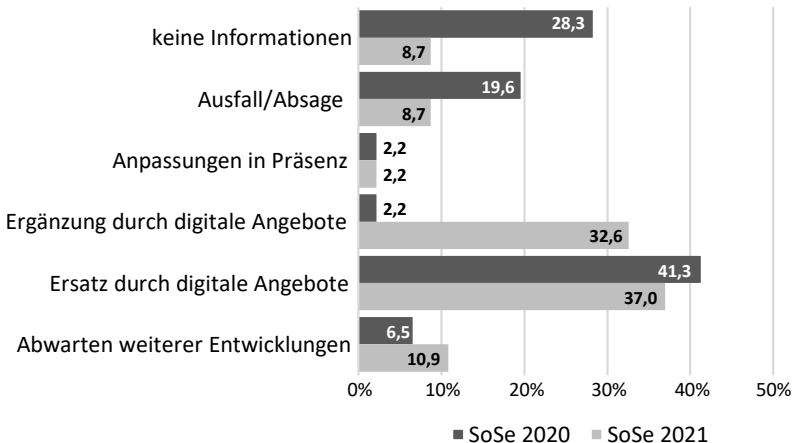
Quelle: Internetauftritte staatlicher Universitäten in Deutschland, eigene Recherche und Kategorisierung

Werden Universitäten mit speziellen WiWA-Angeboten (N = 46) näher betrachtet, so zeigt sich, dass auf die veränderten Rahmenbedingungen seitens der Organisator:innen im SoSe 2020 am häufigsten mit einer Umstellung des Angebots auf reine Onlineveranstaltungen reagiert wurde (vgl. Übersicht 4). Insgesamt 41 Prozent der Angebote wählten diesen Weg.⁴ Ein Fünftel der Bildungsprogramme mussten pandemiebedingt im SoSe 2020 hingegen gänzlich abgesagt werden. Hinweise auf die Anpas-

⁴ Hierunter sind WiWA-Angebote subsumiert, bei denen zunächst eine Absage erfolgte, bevor im weiteren Verlauf des Semesters ein digitales Ersatzprogramm für die Zielgruppe konzipiert wurde (z.B. Universität Köln, Gasthörer- und Seniorenstudium sowie Universität Hamburg, Kontaktstudium). Es kann somit davon ausgegangen werden, dass neben einem „replacement“ von Veranstaltungen auch Neukonzeptionen entstanden. Zudem wurden auch gänzlich neue Konzepte erprobt. Zu verweisen ist hier etwa auf die „C3L-Bildungshappen“, eine Art wöchentlichem Fernlernbrief (Universität Oldenburg, Offene Hochschule: Gasthörstudium) und die Podcast-Serie Kunsthörsaal (FU Berlin, Gasthörercard-Programm).

sung von Präsenzveranstaltungen, einer Ergänzung durch digitale Veranstaltungen oder ein Abwarten weiterer Entwicklungen sind im SoSe 2020 hingegen nur in sehr geringem Maße zu beobachten.

Übersicht 4: Reaktionen auf die COVID-19-Pandemie im SoSe 2020 und 2021, spezielle WiWA-Angebote an Universitäten (N = 46)



Quelle: Internetauftritte staatlicher Universitäten in Deutschland, eigene Recherche und Kategorisierung

Ein Jahr später, im SoSe 2021, dominiert weiterhin der vollständige Ersatz von Präsenzveranstaltungen durch digitale Angebote. In 37 Prozent der speziellen WiWA-Angebote konnten die Teilnehmenden ausschließlich online am Bildungsangebot partizipieren. Deutlich angestiegen ist hingegen der Anteil jener Programme, in denen die digitalen Angebote zwar weiterhin im Fokus stehen, die Präsenzangebote aber nicht gänzlich ausgeschlossen sind (33 %). Ebenfalls angestiegen ist der Anteil wissenschaftlicher Bildungsprogramme für Ältere, die keine konkrete Aussage zur Ausgestaltung des Semesters treffen und diese abhängig von den weiteren Entwicklungen machen. Ein Ausfall des gesamten Semesterprogramms ist hingegen deutlich weniger als direkt nach Pandemiebeginn zu beobachten. Auf lediglich neun Prozent der Internetauftritte finden sich entsprechende Verweise. Angepasste Präsenzangebote sind aufgrund der Rahmenbedingungen jedoch auch im SoSe 2021 kaum vorhanden.

3.2. Bleibt alles anders? Programme der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer vor, während und nach der Pandemie

Vor Beginn der Pandemie, im Wintersemester 2019/20, wurde das eigene Veranstaltungsangebot der betrachteten 13 speziellen WiWA-Angebote⁵ fast ausschließlich in Präsenz angeboten (97 %, vgl. Übersicht 5). Bedingt durch die COVID-19-Pandemie gingen Präsenzveranstaltungen zurück (48 %), während der Anteil von Onlineveranstaltungen zum Wintersemester 2021/22 deutlich anstieg. Wenngleich Online- und Hybridveranstaltungen im Wintersemester 2022/23 weiterhin vorhanden sind (13 %), so stehen doch Präsenzveranstaltungen wieder deutlich im Fokus (79 %).

Bezogen auf die Verwaltungsabläufe und Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote zeichnen sich ebenfalls Veränderungen im Zeitverlauf ab. So ist die Möglichkeit zur hybriden Anmeldung im Zuge der Pandemie deutlich angestiegen (von 15 % im WS 2019/20 auf 46 % im WS 2021/22). Auch im WS 2022/23 stellt die Kombination von offline- und online-Anmeldungsmöglichkeit mit 46 Prozent das von den betrachteten WiWA-Angeboten am häufigsten praktizierte Anmeldeverfahren dar. Die ausschließliche „offline-Anmeldung“ hat demgegenüber im Zuge der Pandemie an Bedeutung verloren. Während im WS 2019/2020 die postalische oder persönliche Anmeldung im Büro noch bei 69 Prozent der betrachteten speziellen WiWA-Angebote üblich war, ging der Anteil zum WS 2021/22 auf 39 Prozent und zum WS 2022/23 nochmals leicht auf 31 Prozent zurück.

Werden die Fest- und Informationsveranstaltungen näher betrachtet, so zeigt sich eine ähnliche Entwicklung, wie bei dem Veranstaltungsangebot insgesamt. Während vor Beginn der Pandemie (WS 2019/20) diese Veranstaltungen nahezu ausschließlich in Präsenz stattfanden, erfolgte im Zuge der COVID-19-Pandemie teilweise eine Umstellung auf Online- oder Hybridformate (WS 2021/22). Im WS 2022/23 kehren schließlich die WiWA-Angebote verstärkt wieder zu Präsenzangeboten zurück.

⁵ Dazu zählen: TH Aachen (Seniorenstudium), TU Dortmund (Weiterbildendes Studium für Seniorinnen und Senioren), Duisburg-Essen (Studium Generale: Vorträge Lebenslanges Lernen e.V. des Vereins zur Förderung des Studiums im Fortgeschrittenen Alter), Frankfurt am Main (Universität des 3. Lebensalters U3L), Göttingen (Universität des 3. Lebensalters, UDL), Halle-Wittenberg (Seniorenkolleg), Hannover (Gasthörenden- und Seniorenstudium), Köln (Gasthörer- und Seniorenstudium), Leipzig (Seniorenakademie), Magdeburg (Studieren ab 50), Marburg (Gast- und Seniorenstudium), München (Seniorenstudium), PH Schwäbisch Gmünd (Seniorenhochschule).

Übersicht 5: Programme ausgewählter spezieller WiWA-Angebote (N = 13) vor-, während und nach der COVID-19-Pandemie

Wintersemester	2019/20	2021/22	2022/23
Eigenes Veranstaltungsangebot*			
Veranstaltungen (Anzahl)	67,0	55,8	57,2
- Präsenzveranstaltungen	96,6 %	47,8 %	79,0 %
- Onlineveranstaltungen	0,9 %	30,0 %	10,3 %
- Hybridveranstaltungen	0,0 %	4,1 %	3,1 %
- ohne Angabe	2,5 %	18,0 %	7,5 %
Veranstaltungen neue Medien (Anzahl)	1,7	1,5	1,6
Verwaltungsabläufe und Beratungs-/Unterstützungsangebote			
<i>Anmeldeverfahren</i>			
- offline (z.B. persönlich im Büro, per Post)	69,2 %	38,5 %	30,8 %
- online (z.B. per E-Mail, Onlineformular)	15,4 %	15,4 %	15,4 %
- hybrid (z.B. per E-Mail und zusätzlich persönlich möglich)	15,4 %	46,2 %	46,2 %
- ohne Angabe/Verweis Website	0,0 %	0,0 %	7,7 %
<i>Eröffnungs-/Info-/Abschlussveranstaltung</i>			
- Präsenz	84,6 %	30,8 %	69,2 %
- Online	0,0 %	30,8 %	7,7 %
- hybrid	0,0 %	7,7 %	7,7 %
- ohne Angabe/Verweis Website/kein Angebot	15,4 %	30,8 %	15,4 %

* ohne geöffnete Veranstaltungen der Fakultäten sowie ohne Sport- und Sprachkurse

Quelle: Internetauftritte staatlicher Universitäten in Deutschland, eigene Recherche und Kategorisierung

4. Diskussion und Fazit

Die COVID-19-Pandemie stellte bzw. stellt auch weiterhin einen deutlichen Einschnitt für die Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere an Universitäten dar. Auf der Seite der Teilnehmenden war ein starker Rückgang der Anmeldungen zu verzeichnen und auch aktuell sind die Teilnahmezahlen nicht zurück auf dem prä-pandemischen Niveau angelangt. Angebotsseitig zeigen sich auch in diesem Bildungsbe- reich die mit den Begriffen Disruption, Kompensation und Katalysator (Denninger & Käßlinger 2021; Hoenig & Molzberger 2021) umschrie- benen Auswirkungen, wobei insbesondere in der Frühphase der Pande- mie Angebote ersatzlos entfielen oder durch digitale Formate ersetzt wurden, während im weiteren Verlauf verstärkt digitale Formate die be- währten Vermittlungsformen ergänzen konnten.

Die Detailanalyse ausgewählter Angebote vor-, während und nach der COVID-19-Pandemie offenbart, dass der eingetretene Digitalisie-

rungsschub des Veranstaltungsangebots eher von kurzfristiger Dauer war und der Fokus wieder deutlich auf Präsenzformaten liegt. Dies bestätigt die Beobachtungen von Wagner (2022). Es lohnt jedoch, die Digitalisierung des Bildungsbereichs nicht ausschließlich auf die Vermittlungsformate zu beziehen, sondern auch Verwaltungsabläufe und Beratungsangebote in den Blick zu nehmen (Schmidt-Hertha 2021). Die Ergebnisse zeigen, dass sich hinsichtlich der Verwaltungsabläufe durchaus nachhaltige Veränderungen abzeichnen. So wurden die Anmeldeverfahren im Zuge der COVID-19 Pandemie zur Kontaktvermeidung vielerorts um Möglichkeiten der digitalen Anmeldung (z.B. per Mail oder Onlineformular) ergänzt und dies auch gegen Ende der Pandemie beibehalten. Hier ist durchaus von einem Digitalisierungsschub oder Katalysatoreffekt auszugehen.

Die präsentierten Ergebnisse liefern neue Erkenntnisse zu einem bislang weniger betrachteten Bildungsbereich während der COVID-19-Pandemie. Gleichwohl unterliegen sie einigen Limitationen. So konnten die vertiefenden Programmanalysen aufgrund der Materialverfügbarkeit lediglich für eine begrenzte Anzahl an Angebotsstandorten vorgenommen werden, weshalb die Ergebnisse nur einen Ausschnitt der Angebotslandschaft abbilden können. Zudem ist fraglich, ob die vorgenommene Zuschreibung des WS 2022/2023 zur post-pandemischen Phase zutreffend ist oder ob sich die Bildungsanbietenden nicht vielmehr weiterhin im „Krisenmodus“ – etwa durch geringere Teilnahmezahlen als vor der COVID-19 Pandemie und damit verbundenem Finanzierungsdruck – befinden, welcher sich in den Angebotsstrukturen niederschlägt.

Die COVID-19-Pandemie ist zum einen selbst Motor für Veränderungen, fällt jedoch auch mit anderen Entwicklungen und langfristigen Trends zusammen, wie z.B. die verstärkte Diversifizierung der Zielgruppen, u.a. bedingt durch den Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge (Babyboomer) in den Ruhestand und ist gleichzeitig eingebettet in die allgemeinen Transformationen des Hochschulsystems. Da der Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme und der nicht auf berufliche Verwertbarkeit abzielenden Ausrichtung in besonderem Maße an den Bedarfen der Zielgruppe ausgerichtet ist, bleibt hier abzuwarten, wie diese Entwicklungen zusammen mit den Erkenntnissen aus der Zeit der COVID-19 Pandemie die Angebotsstrukturen in Zukunft verändern werden. Ferner ist davon auszugehen, dass die Bedeutung der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer, angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Umwelt, für die Austauschprozesse in beide Richtungen (in die Hochschule wie auch in die Gesellschaft hinein) in der „post-pandemischen“ Zeit weiter steigen

wird. Künftige Untersuchungen sollten daher die längerfristigen Veränderungen sowohl angebots- als auch teilnahmeseitig weiter in den Blick nehmen.

Literatur

- BMG – Bundesministerium für Gesundheit (2023): Coronavirus-Pandemie: Was geschah wann? Stand: 15.2.2023. <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus/chronik-coronavirus.html> (20.7.2023).
- Bundesregierung (2023): Schnelltests wieder kostenpflichtig. Presse und Informationsamt der Bundesregierung. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/corona-tests-faq-1872540> (20.7.2023).
- Christ, Johannes/Koscheck, Stefan (2021): Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Weiterbildungsanbieter. Vorläufige Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020, BIBB, Bonn; auch unter <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-185628> (20.6.2023).
- Dabo-Cruz, Silvia/Lörcher, Bettina/Lutz, Kathrin/Pauls, Karin (2022): Senior*innen-studium digital – Herausforderungen und neue Perspektiven, Deutsche Gesellschaft wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V., Kassel, in: Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung 1/2022, S. 37–43; auch unter <https://www.hochschule-und-weiterbildung.net/index.php/zhwb/issue/view/413> (20.6.2023).
- Dabo-Cruz, Silvia/Pauls, Karin (2018): 30 Jahre Senior*innen-studium – eine kritische Zwischenbilanz, Kohlhammer, Stuttgart, in: Renate Schramek/Cornelia Kricheldorf/Bernhard Schmidt-Hertha/Julia Steinfert-Diedenhofen (Hg.), Alter(n) – Lernen – Bildung. Ein Handbuch, Kohlhammer, Stuttgart, S. 175–186.
- Denninger, Anika/Käpplinger, Bernd (2021): COVID-19 und Weiterbildung – Überblick zu Forschungsbefunden und Desideraten, in: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 44/2021, S. 161–176; auch unter <https://doi.org/10.1007/s40955-021-00190-7> (21.6.2023).
- DGfE – Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Sektion Erwachsenenbildung (2020): Der Sektionsvorstand Erwachsenenbildung betont die Rolle der Erwachsenen- und Weiterbildung in der Bewältigung der Corona-Krise, https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek09_ErwB/2020_Corona-Zwischenruf_Sektion_Erwachsenenbildung.pdf (21.6.2023).
- Eirmbter, Eva/Lucas, Helga/Müller-Fohrbrodt, Gisela (1987): Wissenschaftliche Weiterbildung für Senioren. Studienformen – Seniorenerwartungen – Hochschulvorstellungen. Abschlussbericht, Arbeitsgruppe „Bildung im Dritten Lebensalter“ an der Universität Trier, Trier.
- Felix, Annika/Berndt, Sarah/Dabitz, Jasmin/Schubert, Paul (2022): Wissenschaftliche Weiterbildung Älterer in Zeiten der COVID-19-Pandemie – Sichtweisen von Teilnehmenden an „Studieren ab 50“ der Universität Magdeburg, in: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 45/2022, S. 439–455; auch unter <https://doi.org/10.1007/s40955-022-00221-x> (23.6.2023).
- Früh, Werner (2015): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis, 8. Auflage, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München.
- Hoening, Kerstin/Molzberger, Gabriele (2021): Erwachsenen- und Weiterbildung unter Pandemiebedingungen. Herausforderungen und Perspektiven, in: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 44/2021, S. 155–159; auch unter <https://doi.org/10.1007/s40955-021-00197-0> (28.7.2023).

- Jütte, Wolfgang & Lobe, Claudia (2022): Stichwort: Hochschulweiterbildung und Alter(n). Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung, 2022(1), S. 7–10; auch unter <https://www.hochschule-und-weiterbildung.net/index.php/zhwb/issue/view/413> (23.6.2023).
- Käpplinger, Bernd/Ehse, Christiane/Dust Martin (2021): Weiterbildung in der Krise – Krise der Weiterbildung. (Corona-)Krise und Weiterbildung, in: Hessische Blätter für Volksbildung (HBV) 2/2021, S. 5–9; auch unter <https://doi.org/10.3278/HBV2102W001> (23.6.2023).
- Lörcher, Bettina/Tippelt, Rudolf/Weiss, Elisabeth (2022): Wissenschaftsbasiertes Lernen und digitaler Wandel im Seniorenstudium, in: Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung, 1/2022, S. 11–19; auch unter https://www.pedocs.de/volltexte/2022/25146/pdf/HuW_2022_1_Loercher_Tippelt_Weiss_Wissenschaftsbasiertes_Lernen.pdf (23.6.2023).
- Lörcher, Bettina/Weiss, Elisabeth (2020): Zwei Semester digitale Lehre am Zentrum Seniorenstudium, zwei Semester mit Moodle, in: Jahresbericht 2020 der Münchener Universitätsgesellschaft Band 99, S. 40; auch unter https://www.unigesell.de/fileadmin/eigene_dateien/Jahresbericht/MUG_JB_2020_ges_final.pdf (23.6.2023).
- Rathmann, Annika (2016): Alter(n)sbilder und Bildung im Alter an Hochschulen. Empirische Untersuchung von organisationalen und individuellen Alter(n)sbildern im Kontext der nachberuflichen wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland, Dissertation, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Magdeburg, auch unter: <http://dx.doi.org/10.25673/14127> (23.6.2023).
- Schmidt-Hertha, Bernhard (2021): Die Pandemie als Digitalisierungsschub?, in: Hessische Blätter für Volksbildung (HBV) 2/2021, S. 20–29; auch unter <https://doi.org/10.3278/HBV2102W001> (23.6.2023).
- Skoruppa, Stephanie (2016): Nachberufliche wissenschaftliche Weiterbildung Pilotenuntersuchung zur nationalen Erhebungslandschaft – Entwicklung eines Indikatorenmodells als Basis der Berichterstattung. Unveröffentlichte Masterarbeit, Leipzig.
- Spuling, Svenja M./Wettstein, Markus/Tesch-Römer, Clemens (2020): Altersdiskriminierung und Altersbilder in der Corona-Krise. DZA-Fact Sheet, Deutsches Zentrum für Alterfragen, Berlin; auch unter https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Fact_Sheets/Fact_Sheet_Corona2_Altersbilder.pdf (23.6.2023).
- Vogt, Helmut (2014): Studium für Ältere im Kontext lebenslangen Lernens an Hochschulen, Fachvortrag zum 30. Jahrestag des Seniorenstudiums der Universität Trier 25.7.2014, überarbeitete Fassung vom 11.9.2014, Arbeitsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung, Universität Hamburg.
- Wagner, Elisabeth (2022): Online studieren in der Pandemie – Akzeptanz der digitalen Lehre im Seniorenstudium, https://www.uni-frankfurt.de/120850065/Online_Studieren_in_der_Pandemie_Wagner_final.pdf (28.7.2023).
- Wilkesmann, U. (2010). Die vier Dilemmata der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: ZSE, 30. Jg., Heft 1, S. 28–42.

die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben von Peer Pasternack
für das Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg, Collegienstraße 62,

D-06886 Wittenberg

<https://www.die-hochschule.de>

Kontakt Redaktion: peer.pasternack@hof.uni-halle.de

Kontakt Vertrieb: Tel. 03491/466 254, Fax: 03491/466 255, eMail: institut@hof.uni-halle.de

ISSN 1618-9671, ISBN 978-3-937573-91-5

Die Zeitschrift „die hochschule“ versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung. Als Beihefte der „hochschule“ erscheinen die „HoF-Handreichungen“, die sich vor allem dem Transfer hochschulforscherischen Wissens in die Praxis der Hochschulentwicklung widmen.

Artikelmanuskripte werden elektronisch per eMail-Attachment erbeten. Ihr Umfang soll 27.000 Zeichen nicht überschreiten. Inhaltlich ist „die hochschule“ vorrangig an Beiträgen interessiert, die Themen jenseits des Mainstreams oder Mainstream-Themen in unorthodoxen Perspektiven behandeln. Eingereicht werden können Texte, die (a) auf empirischer Basis ein nachvollziehbar formuliertes Problem aufklären oder/und (b) eine theoretische Perspektive entfalten oder/und (c) zeitdiagnostisch angelegt sind, ohne reiner Meinungsartikel zu sein. Für Rezensionen beträgt der Maximalumfang 7.500 Zeichen. Weitere Autoren- und Rezensionshinweise finden sich auf der Homepage der Zeitschrift: www.diehochschule.de >> Redaktion.

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), 1996 gegründet, ist ein An-Institut der Martin-Luther-Universität (www.hof.uni-halle.de). Es hat seinen Sitz in der Stiftung Leucorea Wittenberg und wird geleitet von Peer Pasternack.

Als Beilage zu „die hochschule“ erscheint der „HoF-Berichterstatte“ mit aktuellen Nachrichten aus dem Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg. Daneben publiziert das Institut die „HoF-Arbeitsberichte“ (https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof_arbeitsberichte.htm) und die Schriftenreihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ beim BWV Berliner Wissenschafts-Verlag. Ein quartalsweise erscheinender eMail-Newsletter kann abonniert werden unter <https://lists.uni-halle.de/mailman/listinfo/hofnews>

Abbildung vordere Umschlagseite: Francis Picabia, Totalisateur (Totalizador), 1922, Reg. Number AD04958, © Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia

INHALT

Vermittelnde Expertise. Schnittstellen von Management und Kommunikation im Wissenschaftssystem

Justus Henke, Annika Felix, Katja Knuth-Herzig:

Wissenschaftsmanagement und -kommunikation.

Schnittstellen der Organisation von Wissenschaft7

Julia Wiethüchter:

Fördermittelgeber als unsichtbare Forschungspartner.

Epistemische Ungerechtigkeit in globalen Forschungsk Kooperationen20

Claudia Wendt:

Die „Europäischen Hochschulen“ und der „Collaborative Turn“.

Eine Bestandsaufnahme31

Sebastian Gallitschke:

Kooperationen, Kollaborationen, Allianzen. Zum Zusammenhang von

universitärem Organisationswandel und Universitätskooperationen.....42

Ursula M. Müller:

Zusammenarbeit baden-württembergischer Hochschulrechenzentren

in Zeiten von Digitalisierung und Pandemie. Hemmnisse,

Projekte, Lösungen.....54

Jan Lauer:

Vertraut das Wissenschaftsmanagement der Verwaltung?

Die Funktion von Vertrauen gegenüber der Verwaltung.....66

Nadine Syring:

Interventionen zur Förderung studienrelevanter Kompetenzen.

Empirische Befunde zu studentischen Nachfragetypen und Studienerfolg.....76

Annika Felix:

Wissenschaftliche Weiterbildung Älterer und ihr Weg durch die Krise.

Was bleibt von der Ad-hoc-Digitalisierung im Zuge der COVID-19-

Pandemie?88

Alexander Chmelka:

Grenzziehungen zwischen Hochschulräumen und realen Welten

im Kontext von Engaged Learning.....101

Theresa Franke-Frysch:

Wachsende Bedeutung narrativer Zukunftsproduktion in den
Wissenschaften? Problemlagen und Perspektiven für die
Wissenschaftskommunikation am Beispiel von Reallaboren112

Justus Henke:

Social Citizen Science und ihre Rolle für die Nachhaltigkeitsziele.....125

GESCHICHTE

Ulrich Papenkort:

Akademisierung. Auch eine Geschichte der Hochschule137

FORUM

Manfred Stock:

Die Grenzen der humankapitaltheoretischen Betrachtung der
Hochschulbildung.....150

Eik Gädeke:

Studieren zwischen Selbst- und Fremdbestimmung. Ein bildungs-
und subjektivierungstheoretischer Beitrag zum Diskurs über
Hochschulbildung.....162

Franz Kasper Krönig:

Paradigmen der hochschulischen Steuerung von
Studiengangsentwicklung. Trade-offs von entwicklungs-,
transformations- und evolutionsbezogener Educational Governance.....174

Gerhard Wagner, Pascal Klassert, Muriel Wagner:

Determinanten wissenschaftlicher Karrieren. Auf dem Weg zu einer
einheitlichen Theorie im Anschluss an Pierre Bourdieu189

PUBLIKATIONEN

Peer Pasternack:

Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945.....202

Allgemeines und thematisch Übergreifendes (202) • Gesellschafts-/Sozial- und Geis-
teswissenschaften (204) • Künstlerische Hochschulen, Gestaltung und Architektur
(215) • Naturwissenschaften (216) • Medizin und affine Fächer (220) • Ingenieur-
wissenschaften (223) • Regionales und Lokales (226)

Autorinnen & Autoren.....231

Autorinnen & Autoren

Alexander Chmelka, Master of Arts, Soziologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg im Bereich Hochschulforschung & Professionalisierung der akademischen Lehre. eMail: alexander.chmelka@ovgu.de

Annika Felix, Dr. rer. soc.; Sozialwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Hochschulforschung und Professionalisierung der akademischen Lehre an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. eMail: annika.felix@ovgu.de

Theresa Franke-Frysch, Master of Arts, Kulturwissenschaftlerin/Bildungswissenschaftlerin, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im BMBF-Graduiertenkolleg „Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation als forschungsbasierte Praxen der Wissenschaftssystementwicklung“ (WiMaKo). eMail: theresa.franke-frysch@ovgu.de

Eik Gädeke, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lehrgebiet Mediendidaktik an der FernUniversität in Hagen. eMail: eik.gaedeke@fernuni-hagen.de

Sebastian Gallitschke M.A., Koordinator des Graduiertenzentrums der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und Promovierender im Graduiertenkolleg Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation als forschungsbasierte Praxen der Wissenschaftssystementwicklung. E-Mail: sebastian.gallitschke@googlemail.com

Justus Henke, Dr. rer. pol., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung und Nachwuchsgruppenleiter im Graduiertenkolleg „Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation als forschungsbasierte Praxen der Wissenschaftssystementwicklung“. eMail: justus.henke@hof.uni-halle.de

Katja Knuth-Herzig, Dr., Referentin Weiterbildung / Beratung am Zentrum für Wissenschaftsmanagement (ZWM) in Speyer. eMail: knuth-herzig@zwm-speyer.de

Franz Kasper Krönig, Prof. Dr., lehrt Elementardidaktik und Kulturelle Bildung an der TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften; Orchid-ID: 0000-0003-2755-8787. eMail: franz.kroenig@th-koeln.de

Jan Lauer M.A., MPA (Speyer), Doktorand im BMBF-Graduiertenkolleg „Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation als forschungsbasierte Praxen der Wissenschaftssystementwicklung“ (WiMaKo), Lehrstuhl für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, Universität Speyer. eMail: jan.lauer@wi-mako-kolleg.de

Ursula M. Müller, MBA, Dekanatsreferentin an der Fakultät Bauingenieurwesen, Bauphysik und Wirtschaft der Hochschule für Technik Stuttgart. eMail: ursula.mueller@hft-stuttgart.de

Pascal Klassert M.A., Historiker, wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Soziologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main. eMail: klassert@em.uni-frankfurt

Ulrich Papenkort, Prof. Dr., Professor für Pädagogik an der Katholischen Hochschule Mainz und seit 2020 deren Rektor. eMail: ulrich.papenkort@kh-mz.de

Peer Pasternack, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; www.peer-pasternack.de

Nadine Syring, Master of Science Wirtschaftswissenschaften, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Hochschule Brandenburg und an der Otto-von-Guericke Universität, Doktorandin im Graduiertenkolleg WiMaKo (Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation). eMail: nadine.syring@me.com

Manfred Stock, Prof. Dr., Professor am Institut für Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. eMail: manfred.stock@soziologie.uni-halle.de

Gerhard Wagner, Prof. Dr., Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Wissenschaftstheorie/Logik der Sozialwissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. eMail: g.wagner@soz.uni-frankfurt.de

Muriel Wagner M.A., Hungarologin, Kulturwissenschaftlerin, Mitarbeiterin für Forschungsförderung von ECRs im Dekanat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main. eMail: m.wagner@soz.uni-frankfurt.de

Claudia Wendt M.A., MBA, Erziehungswissenschaftlerin, Dekanatsrätin an der Universität Leipzig, Fellow am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF). eMail: claudia.wendt@hof.uni-halle.de

Julia Wiethüchter M.A., Erziehungswissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Münster und Promovendin an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer. eMail: Juliawiet@outlook.de